

Ich bin herunter gekommen
Und weiß doch selber nicht wie.

10 Da stehet von schönen Blumen
Die ganze Wiese so voll.
Ich breche sie, ohne zu wissen,
Wem ich sie geben soll.

15 Und Regen, Sturm und Gewitter
Verpass' ich unter dem Baum.
Die Türe dort bleibt verschlossen;
Doch alles ist leider ein Traum.

20 Es stehet ein Regenbogen
Wohl über jenem Haus!
Sie aber ist weggezogen,
Und weit in das Land hinaus.

Hinaus in das Land und weiter,
Vielleicht gar über die See.
Vorüber, ihr Schafe, vorüber!
Dem Schäfer ist gar so weh.

Trost in Tränen.

Wie kommt's, daß du so traurig bist,
Da alles froh erscheint?
Man sieht dir's an den Augen an,
Gewiß, du hast geweint.

5 „Und hab' ich einsam auch geweint,
So ist's mein eigener Schmerz,
Und Tränen fließen gar so süß,
Erleichtern mir das Herz.“

10 Die frohen Freunde laden dich:
O komm an unsre Brust!
Und was du auch verloren hast,
Vertraue den Verlust.

15 „Ihr lärmt und rauscht und ahnet nicht,
Was mich, den Armen, quält.
Ach nein, verloren hab' ich's nicht,
So sehr es mir auch fehlt.“

20 So raffe denn dich eilig auf!
Du bist ein junges Blut.
In deinen Jahren hat man Kraft
Und zum Erwerben Mut.